Societas Entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the International-Entomolo-
gical Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl à Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl in Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl at Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr
kostenfrei zu inseriren

5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen

Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Ueber die Verbreitung der Melolonthiden auf der Erde.

Vortrag gehalten auf der Versammlung deutscher Natur-
forscher und Aerzte zu Halle, von E. Brenske.
(Noch ungedruckt.)

(Schluss.)

Und selbst zwischen Afrika und Südamerika ist die verwandtschaftliche Beziehung nur eine schwache, die nur durch die allgemein verbreiteten Genera *Hoplia* und *Serica* aufrecht erhalten wird. Dies sind insofern auffallende Thatsachen, als sie abweichen von dem Resultat, welches die Verbreitung anderer Familien unter den Coleopteren ergibt. So besteht unter den Cicindeliden eine verwandtschaftliche Beziehung mit der australischen Region durch zwei Gattungen, welche freilich als orientalische Gattungen, die in die malayische Inselgruppe eingewandert sind, betrachtet werden müssen und ein Vorkommen specifisch australischer Gattungen in der orientalischen Region fehlt auch hier. Aber durch die Gattung *Tetracha* hat Australien eine Verbindung mit Südamerika erhalten und eine weniger bedeutende durch *Megacephala*, dieselbe Gattung, welche auch die Tropen Amerika's mit denen Afrika's verbindet, wie *Peridexia* zwischen Südamerika und Madagascar, Verbindungen, welche in dieser Weise unter den Melolonthiden völlig fehlen und ebenfalls unter den Cetoniden.

Aber unter den Lucaniden und Buprestiden bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Südamerika und Australien, ebenso wie unter den Carabiden und Lucaniden, aus deren Zusammenstellung Wallace den Schluss zog, dass die bestmarkirten Verwandtschaften zwischen den Regionen die sind, welche zwischen der nearktischen und palaearktischen, zwischen der orientalischen und australischen und dieser und der neotropischen

Region bestehen. Durch die Untersuchung über die Verbreitung der Melolonthiden bin ich, wie oben angeführt, zu anderen Resultaten gekommen, von denen ich jedoch nicht zweifle, dass sie, durch die exakte Untersuchung anderer Familien, ihre Bestätigung erhalten werden. —

Es sei mir jetzt noch gestattet, kurz diejenigen Gattungen zu berühren, welche zu den endemischen gehören und deren Zahl, wie schon gesagt, 261 beträgt; wie viel von ihnen auf die einzelnen Regionen entfallen, ist ebenfalls angeführt, aber was aus jener Uebersicht nicht zu ersehen ist, ist dies, dass ganze Gattungs-Gruppen sich in ihrer Verbreitung auch nur auf eine Region beschränken. So die Systellopiden und Liparetriden auf Australien; die Macroductyliden und Isonychiden auf Amerika, die Anisonychiden, Pachynemiden, Gymnolomiden und der grösste Theil der Leptopodiden auf die aethiopische Region. Aber die ächten Melolonthiden, in denen der Familiencharakter zu seiner vollsten Geltung kommt, also die Polyphylliden und Rhizotrogiden, auch Leucopholiden und Schizonychiden sind über mehrere Regionen verbreitet. Es ist hierbei wieder sehr merkwürdig, dass ganz Amerika gar keine Leucopholiden und Schizonychiden hat und dass selbst die Polyphylliden, die Hauptrepräsentanten des Melolonthentypus, in der neotropischen Region vollständig fehlen. Auch Nordamerika hat nur von ihnen zwei Gattungen, ebensoviel die aethiopische Region; die australische 4, die orientalische 7, die palaearktische 9 Gattungen mit der grössten Anzahl von Arten.

Die Behauptung von der engbegrenzten Verbreitung der Melolonthiden erhält schliesslich einen neuen Beweis durch die Betrachtung über das Vorkommen der einzelnen Arten und dieses sich uns hier entfaltende Bild ist in vielen Beziehungen

ein sehr eigenthümliches, so dass es gestattet sein mag, noch einige Einzelheiten hervorzuheben. Denn über die ganze Fülle der 2770 Arten einen ausführlichen Bericht zu geben, würde nicht allein den Umfang eines Kataloges erfordern, es ist aber auch zur Zeit, wo ein grosser Theil centraler Länderstrecken noch gar nicht erforscht ist, und die Küstenstriche anderer nur sehr oberflächlich, noch unmöglich, den Verbreitungsbezirk jeder Art zu kennzeichnen. Hinderlich tritt hiebei auch der Umstand in den Weg, dass früher viele Sammler sich damit begnügten, den Welttheil anzugeben, in welchem sie das Thier erbeutet, sei es aus Indolenz, sei es in Folge der noch heute in manchen entomologischen Kreisen herrschenden Geheimnisskrämerei, welche den Fundort nicht als eine wissenschaftliche, sondern pekuniäre Errungenschaft betrachtet. Hierunter hat besonders das vielgestaltige Ostindien gelitten, welches schon früh fleissig explorirt wurde und daher auch in allen mir zu Gesicht gekommenen Sammlungen gut vertreten ist, aber für die aller entgegen gesetzten Theile dieses reich gegliederten Continents mit den Inseln hat in einer langen Sammelperiode nur die eine Bezeichnung existirt: India or.! Damit ist natürlich gar nichts anzufangen, ja eine solche allgemeine Bezeichnung ist bei dem heutigen Stand unserer Kenntnisse in den meisten Fällen nicht mehr erforderlich, da für den Eingeweihten das Thier den Stempel seines Ursprung-Erdtheils an der Stirne trägt. Worauf es vielmehr ankommt, und dies wird ja mit Recht jetzt immer auf's Neue betont, ist genaueste Fundortangabe.

So viel aber steht schon jetzt fest, dass von allen Arten keine die Grenzen der ihr eigenthümlichen Region überschreitet und dass es unter den Melolonthiden keinen Kosmopoliten gibt, wie das in andern Familien der Fall ist, so z. B. unter den verwandten coprophagen Lamellicornien, *Aphodius fimetarius* und *Aphodius granarius*.

Diese bemerkenswerthe Erscheinung steht mit der auffallenden Thatsache in Zusammenhang, dass von den 271 Gattungen die grosse Zahl von 121 nur je eine Art enthält; es wird also beinahe die Hälfte aller Gattungen nur durch eine Art vertreten, und da wir gesehen haben, dass nur in wenigen Fällen die Gattungen die Grenzen ihrer Region überschreiten und dies nur in der Regel bei artenreicheren Gattungen, so ist hiedurch schon für jene 121 Arten ein enger Verbreitungsbezirk gegeben. Zu diesen artenarmen Gattungen sind noch 86 Genera zu rechnen, welche

nicht mehr als je 10 Arten haben, darunter 28 mit nur 2 Species. Die Zahl der Arten steigt dann bei *Pachydema* auf 30, bei *Elaphocera* auf 34, während die einstige grosse, alles umfassende Gattung *Melolontha* heute nur 15 Arten enthält, da 16 andere zu der abgezweigten Gattung *Schoenherria* gehören.

Genera, die über 50 Arten enthalten, sind wenige, darunter die südafrikanischen *Dichelus* und *Monochelus* mit je 70 Species, *Schizonycha* mit 60, *Isonychus* mit 66, *Plectris* mit einigen 50, und *Apogonia* mit 70, *Holotrichia* mit 78 Arten. Nächst *Hoplia* mit 109, *Serica* mit 144, *Lachnosterna* mit 142 Arten ist *Rhizotrogus* die artenreichste Gattung, die allein 215 Species enthält.

In diesen artenreicheren Gattungen sind einige Arten, welche eine Ausnahme von der Regel machen, indem sie den localen Verbreitungsbezirk überschreiten und sich weiter als die übrigen ausdehnen. Diese gehören aber zu den Seltenheiten und ich will einige von ihnen, die ein allgemeines Interesse beanspruchen, in ihrer Ausdehnung weiter verfolgen. Unter den *Rhizotrogus*-Arten gehört hierher der *Rh. ochraceus*, welcher sich über die ganze palaearktische Region, die afrikanische Seite des Mittelmeergebietes angenommen, verbreitet. Wir treffen ihn, ausser bei uns, in Spanien, Italien, Griechenland, in Turkmenien und Sibirien. Ihm gleich macht es die *Lachnosterna fusca* in Amerika, welche sich von der Hudsonsbay bis New-Orleans ausdehnt, im Westen den Mississippi und die Rocky Mountains überschreitet und noch in Utah, Washington und Nord-Californien gefunden wird; sie beherrscht also ein Gebiet von ungeheurer Ausdehnung. Es sind daher die Abänderungen bei dieser gemeinschädlichen Art mannigfach und so gross, dass in neuester Zeit aus ihnen Arten geformt wurden. Es ist diesem amerikanischen Maikäfer nun endlich auch so gegangen, wie dem unsrigen, über dessen Varietäten sich die Entomologen immer noch nicht beruhigen können und die Zahl derselben durch schöne Namen zu vermehren trachten, wodurch sie unsern jugendlichen Anschauungen vom „Kaiser“, „Müller“ und „Schornsteinfeger“ jetzt eine „wissenschaftliche“ Begründung zu Theil werden lassen. Sie bleibt doch immer, was sie ist, unsere *Melolontha vulgaris*, die wie jede weit verbreitete Art, desswegen auch zu Abänderungen neigt, die sich zunächst in Farbe und Behaarung bemerkbar machen. Von unsern 7 *Melolontha*-Arten breitet sich jedoch keine über das ganze

palaearktische Gebiet aus und auch die *Melolontha vulgaris* ist noch nicht die gemeinste, wie wir gleich sehen werden. Vier von jenen 7 Arten sind eng begrenzt, je eine auf den Kaukasus, eine auf Spanien, auf Circassien und die Balkanhalbinsel, und diese sind in anderen Ländern noch nicht beobachtet. Dagegen dehnen sich die drei andern Arten weiter aus und von ihnen die beiden *vulgaris* und *hippocastani* am weitesten, und diese beiden Arten kommen auch am häufigsten gemeinsam an einem Fundorte vor, während es zu den Seltenheiten gehört, dass sie mit einer der andern Arten zusammen ein Gebiet bewohnen. Die *Melolontha vulgaris* ist über ganz Europa verbreitet, mit Ausnahme von Spanien, sie tritt im Kaukasus und Armenien auf, aber weiter östlich ist sie nicht mehr beobachtet; statt ihrer erscheint *M. hippocastani*, die am Altai und durch ganz Sibirien vorkommt und welche die am weitesten verbreitete unserer *Melolontha*-Arten ist. Von ähnlicher weiter Verbreitung sind *Serica holosericea* und *brunnea* und vielleicht die *Anoxia pilosa*. Am weitesten von diesen ist jedenfalls die *Serica brunnea* verbreitet, welche auch auf Japan gefunden sein soll, mir ist jedoch noch kein Stück vorgekommen, welches wirklich diese Art und nicht eine andere gewesen wäre; ihr wenig nach steht die *S. holosericea*, welche von den Pyrenäen bis durch Sibirien verbreitet und somit zu unsern gemeinen *Melolonthiden* zu zählen ist.

So weit es schon heute zu beurtheilen ist, kommen in andern Regionen derartige Fälle einer ausgedehnten Verbreitung nicht vor, von *Lachnosterna fusca*, die schon erwähnt wurde, abgesehen. *Hoplosternus chinensis* ist zwar in China weitverbreitet und dort sehr häufig, aber mit diesem Reiche sind auch seine Grenzen gezogen. Selbst unter den grössten Repräsentanten der *Melolonthiden*, den *Lepidiota*-Arten, die von jeher wegen ihrer auffallenden Grösse gesammelt wurden und wohl niemals und an keinem Orte unbeachtet geblieben sind, gibt es nur einige, welche das Festland von Malacca verlassen und sich über die Inseln Sumatra und Java verbreiten oder auch noch auf Borneo gefunden werden. Die *Lepidiota caesia* gehört hierher und von der *Leucopholis plagiata* kann man ähnliche Verbreitung nachweisen. Die übrige Mehrzahl dieser grossen Inselbewohner ist lokalisiert und sie beweisen hier wie jene dort auf dem Festlande, dass ihre Neigung und ihre Fähigkeit sich weiter zu verbreiten, eine sehr geringe ist.

Materialien zu einer Schmetterlings- und Käferfauna Westafrika's.

Von H. Domenitzki.

(Fortsetzung.)

Haben wir das Gebiet des Lungasi als einen bevorzugten Aufenthalt der *Euphaedra*-Arten gefunden, so ist die Wurimündung, der Lauf des Flusses Mongi bis zum Elephantensee hinauf, von einer wesentlich veränderten Fauna und Flora, und vor allem auch durch günstigere klimatische Verhältnisse ausgezeichnet; das Fieber zeigt sich viel seltener und verläuft besser. Der Hauptvertreter des Genus *Papilio* ist hier der *Nireus*, der ausserordentlich zahlreich neben *Demoleus* fliegt und auch einzeln mit *P. Leonidas*, die Exemplare des letztern, namentlich die ♂♂ viel kleiner im Durchschnitt, als bei Accra. Der Mongi schleppt sich meist träge zwischen flachen Ufern hin, stellenweise umgeben von einem in Sümpfen sich ausbreitenden Waldesdickicht, das wieder zum Aufenthalt zahlreicher Insekten dient. Fächerförmiger Schilf, der schon von weitem den sumpfigen Untergrund verräth, erschwert das Vordringen zum Ufer, welches diessseits niedriger liegt, als jenseits, durch die daselbst vorhandene Hügelbildung. Ungern und nur durch äussern Zwang, indem man das Gestrüpp abstreift oder abklopft, fliegt hier *Phaegorista agaristoides*, neben *Eusemia Eufemia*, immer vereinzelt, an einem Schlinggewächs hing eine leider defekte *Pachypasa subfasciata*, zwischen dem Sumpfgebiet und den westlich ansteigenden Bergen flogen *Tachyris chloris* und *Pieris Severina*, erstere mühelos zu fangen, letztere in andauerndem Flug, wenn man sie nicht beim Wasser trinkend überraschen konnte.

Eine ganze Anzahl schwarzer oder schwarzbrauner Gesellen sucht sich das Dunkel des Dickichts nutzbar zu machen, sie sitzen an den Stämmchen mit dunkeln Rinden ab; man würde sie gar nicht bemerken, wechselten sie nicht häufig den Standplatz, theils sind es *Gnophodes Parmena*, theils *Melanitis Leda* und *Mycalesis Dorothea*, das hellere ♂ der letztern verräth sich auch am Stamme sitzend. Beim Durchsuchen des Gestrüppes ans blühenden Sträuchern treffen wir endlich auf lang vermisste *Buprestiden*, die wunderschöne *Chalcophora cupriventris*, die streifige *Belionota Westermanni*; an stärkern, auf den Hügeln der Waldregion stehenden Bäumen treiben *Rhinopteryx foveipennis* ihr schädliches Werk, und der starke *Aneylonotus tribulus* fliegt ab und zu, mit seinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Brenske Ernst

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung der Melolonthiden auf der Erde 9-11](#)